

Hochschulbildung

Hochschulbildung für soziale und wirtschaftliche Entwicklung

Der Anteil der Studierenden an der Bevölkerung im Studienalter liegt weltweit bei knapp 40 %. Es bestehen jedoch im Ländervergleich sehr große Unterschiede. So standen im Jahr 2014 Raten von etwa 90 % in den USA sehr niedrigen Werten in Ländern wie dem Tschad und Äthiopien (je 3 %) gegenüber. Nun vermittelt höhere Bildung nicht nur erforderliche Qualifikationen für den Arbeitsmarkt, sondern dient auch der Förderung wesentlicher Faktoren für die gesellschaftliche und wirtschaftliche Entwicklung eines Landes, beispielsweise Pädagogik, Gesundheitswesen, Unternehmertum und Technik. Hochschulbildung gilt daher als eine wichtige Form der Investition in die persönliche Entwicklung von Menschen, die jedoch gleichermaßen auch eine wichtige Rolle bei der nachhaltigen und inklusiven Entwicklung der Gesellschaft im Allgemeinen spielt. Dementsprechend kommt der Hochschulbildung im Rahmen der nachhaltigen Entwicklungsziele (SDG) eine wachsende Bedeutung zu.

Ausgangslage

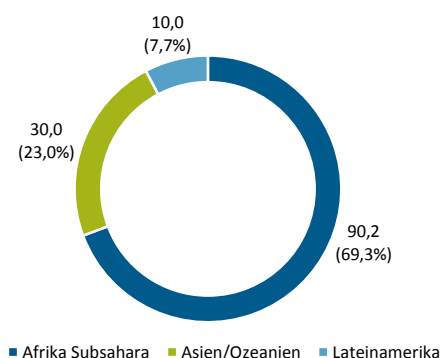
Durch die Formulierung von Hochschulbildung als SDG erlangt das Thema stärkere Aufmerksamkeit. Während die im Jahr 2000 formulierten Millenniumsentwicklungsziele (MDG) vor allem die Grundbildung in den Blick nahmen, liegt das Augenmerk bei den neuen SDG nun auf lebenslangem Lernen und ausdrücklich auch auf höherer Bildung. Dementsprechend betrachten zahlreiche politische EntscheidungsträgerInnen den gleichberechtigten und bezahlbaren Zugang zu qualifizierter Hochschulbildung als Beitrag zur Verwirklichung einer Reihe von weiteren SDG, darunter Gesundheit und Gleichberechtigung.

Tatsächlich ist dies wohl das Ergebnis internationaler Bemühungen, die in der Vergangenheit in der Grund- und Sekundarbildung unternommen wurden. In Verbindung mit der weiterhin wachsenden jungen Bevölkerung entsteht somit in den Entwicklungs- und Schwellenländern eine höhere Nachfrage nach Hochschulbildung. Die öffentlichen Ausgaben für höhere Bildung kann mit dieser Entwicklung nicht Schritt halten, sodass Unterstützung von außen benötigt wird. Die größte Herausforderung besteht darin, qualifizierten Hochschulunterricht für eine wachsende Zahl von Studierenden anzubieten. Dabei müssen die beschränkten finanziellen Mittel der Studierenden, vor allem in wirtschaftlich schwächeren Ländern, berücksichtigt werden.

Die Finanzierung von Hochschulbildung in Entwicklungs- und Schwellenländern hat für die KfW im Auftrag der Bundesregierung zunehmend an Bedeutung gewonnen. Nach einem Jahrzehnt geringer Förderaktivitäten der KfW in diesem Bereich wurden zwischen 2009 und heute 14 neue Projekte begonnen. Der Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) und dem Deutschen Akademischen Austauschdienst (DAAD) kommen sowohl bei der Förderung der Hochschulbildung im Ausland als auch in der Rolle als wichtige Kooperationspartner der KfW weiterhin eine hohe Bedeutung zu. Das Engagement Deutschlands trägt insbesondere der hohen Jugendarbeitslosigkeit und

Laufendes Portfolio Hochschulbildung

(in Mio. EUR)



Quelle: Eigene Darstellung

dem anhaltenden Bedarf an gesellschaftlicher und wirtschaftlicher Entwicklung in vielen Ländern Rechnung. Wenn es kein Angebot attraktiver beruflicher Perspektiven und Karrieremöglichkeiten für junge Menschen gibt, steigt die Gefahr sozialer Spannungen. Diese waren letztlich auch ein Auslöser des Arabischen Frühlings in Nordafrika, vor allem in Ägypten. Die Förderung von Einrichtungen der Hochschulbildung und entsprechender Konzepte ist für die Industriestaaten daher nicht nur eine moralische Verpflichtung, sie handeln damit auch in ihrem eigenen Interesse.

Förderansatz der KfW

Um der wachsenden Nachfrage gerecht zu werden, finanziert die KfW Entwicklungsbank den Bau oder Ausbau sowie die Ausstattung von Einrichtungen der Hochschulbildung in Gebieten mit besonderem Entwicklungsbedarf. Ferner unterstützt die KfW das Management- und Lehrpersonal dieser Einrichtungen und die Studierenden, indem sie Studienkredite und Stipendien für benachteiligte und begabte KandidatInnen gewährt. Die verschiedenen Hochschulinstitute sind auf Bereiche spezialisiert, die für eine nachhaltige Entwicklung von Bedeutung sind. Die AbsolventInnen werden gezielt darauf vorbereitet, entsprechende Laufbahnen im öffentlichen oder – häufiger – im privaten Sektor einzuschlagen.

Vor diesem Hintergrund finanziert die KfW beispielsweise ein Institut der von der Afrikanischen Union (AU) initiierten Panafrikanischen Universität (PAU) in Algerien mit der Ausrichtung auf Wasser- und Energiewissenschaften und Klimawechsel. An der Universität von Namibia wird eine Fakultät für Wildlife Management und Ökotourismus finanziert, an der dringend benötigte Fachkräfte ausgebildet werden. In diesem Kontext ist es sehr wichtig, dass die Qualifizierungsmaßnahmen langfristig nicht nur den geförderten Personen selbst, sondern der ganzen Gesellschaft zugutekommen.

>>>

Kontakt

KfW Bankengruppe
Geschäftsbereich KfW Entwicklungsbank
Kompetenzcenter Nachhaltige Wirtschaftsentwicklung und Bildung
Palmengartenstraße 5-9
60325 Frankfurt am Main
Telefon +49 69 7431 -9787
Kc-bildung@kfw.de



Ingenieurstudenten in Namibia. Quelle: KfW-Bildarchiv, Urheber: Dr. Rolf Baur, UNAM

Namibia – Erweiterung des UNAM - Campus

Im Rahmen der Agenda 2030 und der von der Regierung angenommenen „Vision 2030“ strebt Namibia die Weiterentwicklung der nationalen Wirtschaft an. Ein wesentlicher Aspekt ist dabei die Modernisierung der maroden Infrastruktur und Transportsysteme des Landes. Aktuelle Prognosen legen jedoch den Schluss nahe, dass der erhebliche Mangel an InfrastrukturexpertInnen und IngenieurInnen sowie die fehlende Infrastruktur außerhalb der Hauptstadt Windhuk große Hürden darstellen. Daher unterstützt die KfW Entwicklungsbank die Errichtung der Fakultät für Bau- und Umweltingenieurwesen auf dem neuen Campus der Universität von Namibia (UNAM) in Ongwediva. Das Projekt soll die Kapazitäten für die Ingenieurausbildung deutlich erweitern. Insbesondere richtet sich das Angebot an AbsolventInnen weiterführender Schulen, die vorwiegend aus dem Norden Namibias und den angrenzenden Staaten der Entwicklungsgemeinschaft des südlichen Afrika (SADC) stammen sowie an das Lehrpersonal der ingenieurwissenschaftlichen Fakultät. In der neuen Fakultät sollen vor allem IngenieurInnen für den Transportsektor ausgebildet werden. Zusätzlich wird die Leistungsfähigkeit namibischer Partnerinstitutionen verbessert und die wirtschaftliche und soziale Entwicklung des Landes im Allgemeinen gefördert. Darüber hinaus sollen regionale Unterschiede zwischen der zentralen Region um Windhuk und den nördlichen Landesteilen verringert und die Integration innerhalb der SADC-Region gefördert werden.